

Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim

als elfte Abtheilung

der Kirchen- Galerie Sachsens.

Vief. 2.

Die Städte Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim.

(Beschluß.)

Colditz.

auch Colditz geschrieben und in alten Urkunden Choldyze genannt, ist wahrscheinlich im 8ten oder 9ten Jahrhundert erbaut. Nach Einigen soll der Name dieses Orts von den Colduern, einer alten deutschen Volksschaft, herkommen; nach Andern aber so viel als kalte Aue bedeuten; noch Andere hingegen leiten denselben von Goldau, oder goldene Aue her. Ursprünglich ward nur das Schloß damit bezeichnet; die Stadt aber hieß Grunau; eine Benennung, welche schon längst nicht mehr üblich ist. Die frühesten Besitzer der Stadt und Umgegend sollen die Grafen und Herren von Colditz gewesen sein. Bei der Vermählung Albrechts des Unartigen, Landgrafen von Thüringen, mit Margarethen, Kaiser Friedrichs II. Tochter, im Jahre 1254, erhielt Letztere Colditz und Altenburg zur Mitgift; ihre Söhne aber, Friedrich der Gebissene und Diezmann, mußten beide Städte dem Kaiser Rudolph von Habsburg, der sie seiner Tochter Guta zum Heirathsgute bestimmte, überlassen. Colditz ward jedoch im Jahre 1395 vom Markgrafen Wilhelm dem Einäugigen durch Kauf wieder an sein Haus zurückgebracht und ist seitdem beständig bei Sachsen geblieben. In dem dasigen Schlosse, welches, nachdem es die Hussiten zerstört hatten, vom Kurfürsten Ernst neu und größer erbaut wurde und worin dieser Fürst am 26. August 1486 starb, haben, seit der Wiederherstellung desselben, nach einem abermaligen Brande von 1504 mehre Kurfürstinnen von Sachsen ihren Wittwensiß gehabt. Es gehörte damals, wegen seiner innern Pracht, zu den schönsten Schlössern des Landes. Die Wände der Zimmer waren mit Gemälden, welche theils biblische Geschichten, theils die Bildnisse auswärtiger fürstlicher Personen darstellten, geziert. Bis in's 3te Stockwerk konnte man ehemals zu Pferde gelangen. Jetzt ist von aller dieser Herrlichkeit nur noch der sogenannte Schäfersaal vorhanden und das Schloß theils Sitz des Justizamts, theils in eine Versorgungsanstalt für Arme und unheilbare Geistesranke verwandelt. Die hiesige Inspection ward vom

Herzog Heinrich dem Frommen, im Jahre 1539 bei Einführung der Kirchenverbesserung, gegründet. Sie erstreckt sich über 70 Ortschaften; nemlich 2 Städte und 68 Dörfer; 21 Kirchen, als 14 Haupt- und Mutterkirchen und 7 Tochterkirchen, mit 21 Geistlichen, 28 Schulen, mit 34 Lehrern und enthält eine Seelenzahl von 17,607 Individuen.

Waldheim,

dessen deutscher Name schon einen spätern Ursprung als den der benachbarten Städte anzeigt, soll um das Jahr 1200 gegründet worden sein; wird aber erst 1324 als Stadt erwähnt. Sie soll ihre Entstehung Fischern, die sich am Ufer der Bschopau angesiedelt, zu danken haben. Anfänglich gehörte der Ort den Herren von Waldheim, gelangte aber 1364 an Friedrich III. Grafen von Schönburg und von diesem 1380 an den Ritter Dietrich von Bärwalde, der das alte Schloß zu Waldheim abtragen ließ und statt dessen 1404 ein Augustinerkloster daselbst stiftete. Von der Befestigung Kriebstein, die Dietrich erbaute, durch den Ritter Staupitz von Reichenstein vertrieben, erhielt er die Herrschaft Kriebstein, wozu auch Waldheim gehörte, weil Friedrich der Streitbare ihn der Felonie beschuldigte, nie wieder, sondern es hatte dieselbe, nach und nach, mehre Besitzer, bis Kurfürst Christian I. von Sachsen Waldheim im Jahre 1588 durch Kauf an sich brachte. Gleichzeitig erwarb er auch das Kloster, verwandelte es in ein Jagdschloß, baute die Kloster- oder Schloßkirche ganz neu und bestimmte Waldheim mit zum Wittwensiß der Kurfürstin Sophie, seiner Gemalin. Später ward das Schloß, unter der Regierung des Königs Friedrich August I., 1716 zu einer Strafanstalt eingerichtet. Die Eparchie Waldheim, an deren Spitze kein Superintendent, sondern ein Inspector steht, enthält jetzt 52 Ortschaften, als 3 Städte und 49 Dörfer; 14 Kirchen, nemlich 18 Haupt- und Mutterkirchen und 1 Filialkirche, mit 17 Geistlichen, 34 Schulen, mit 42 Lehrern und 21,317 Seelen.

Bschoppach.

(Beschluß.)

An dem Tage, an welchem von dem Schieferdecker die letzte Hand an den Thurm gelegt werden sollte, am 25. Mai 1830, traf diesen der Blitz unter dem Knopfe, zertrümmerte den Schiefer und einige Streben in dem obersten Theile desselben, ohne jedoch zu zünden und ohne den Glocken, der Uhr, dem untern Theile des